

Die umkämpften Werte des Sports

Einführung zum aktualisierten Gutachten zur Sportpolitik der AfD

Der organisierte Sport ist mehr als nur Bewegung – er ist wertebasiert. Die Deutsche Sportjugend hat dies im letzten Jahr noch einmal deutlich gemacht, indem sie ihre [Jugendordnung](#) entsprechend angereichert und damit widerstandsfähig gemacht hat. In einem neuen Paragraphen „Grundsätze und Werte“ zeigt sie, welche Wertebasis sie und der Kinder- und Jugendsport in Deutschland haben. Außerdem können Verstöße gegen ebendiese Grundsätze und Werte entsprechend sanktioniert werden.

Mit über 28 Millionen Mitgliedschaften – darunter mehr als 10 Millionen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene – in rund 86.000 Sportvereinen ist der organisierte Sport eine der größten zivilgesellschaftlichen Bewegungen in Deutschland. Tag für Tag engagieren sich unzählige Menschen ehrenamtlich und hauptberuflich, um das Leben in Sportvereinen, -verbänden und den jeweiligen Sozialräumen aktiv und wertebasiert mitzugestalten.

Die Deutsche Sportjugend (dsj) und der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) nehmen gemeinsam mit ihren Mitgliedsorganisationen die damit verbundene gesellschaftliche Verantwortung wahr und ernst. Sie setzen sich dafür ein, die Werte des Sports zu leben und ein freies, respektvolles und demokratisches Miteinander zu fördern. Unter dem Dach von „Sport mit Courage“ werden daher seit vielen Jahren relevante gesellschaftspolitische Themen bearbeitet – so auch in der vorliegenden Veröffentlichung.

Bereits 2019 hatte die dsj ein Gutachten zur Analyse der Sportpolitik der AfD in Auftrag gegeben. Anlass waren die damals veröffentlichten sportpolitischen Thesen der Partei, die im Kontext eines Strategiepapiers der Gesamtpartei und im Abgleich mit den grundlegenden Werten des organisierten Sports kritisch beleuchtet wurden. Dieses Gutachten bildete in den Folgejahren eine der Grundlagen für Diskussionen, Initiativen und die gemeinsame Positionierung von dsj und DOSB unter dem Titel [„Klare Haltung für eine offene, vielfältige und demokratische Gesellschaft“](#).

Angesichts der innerparteilichen und bundesweiten politischen Entwicklungen der AfD sowie der zunehmenden Angriffe auf staatliche Institutionen, zivilgesellschaftliche Organisationen und Einzelpersonen hat sich die dsj dazu entschieden, eine Aktualisierung des ursprünglichen Gutachtens in Auftrag zu geben.

In seinem aktualisierten Gutachten zur Sportpolitik der AfD setzt sich Richard Gebhardt ([Politischer Bildner und Publizist](#)) mit den umkämpften Werten des Sports auseinander. Die vorliegende Analyse bietet vertiefte, ergänzende Einblicke in die Strategien der AfD und formuliert konkrete Handlungsempfehlungen für den organisierten Sport im Umgang mit den damit verbundenen Herausforderungen.

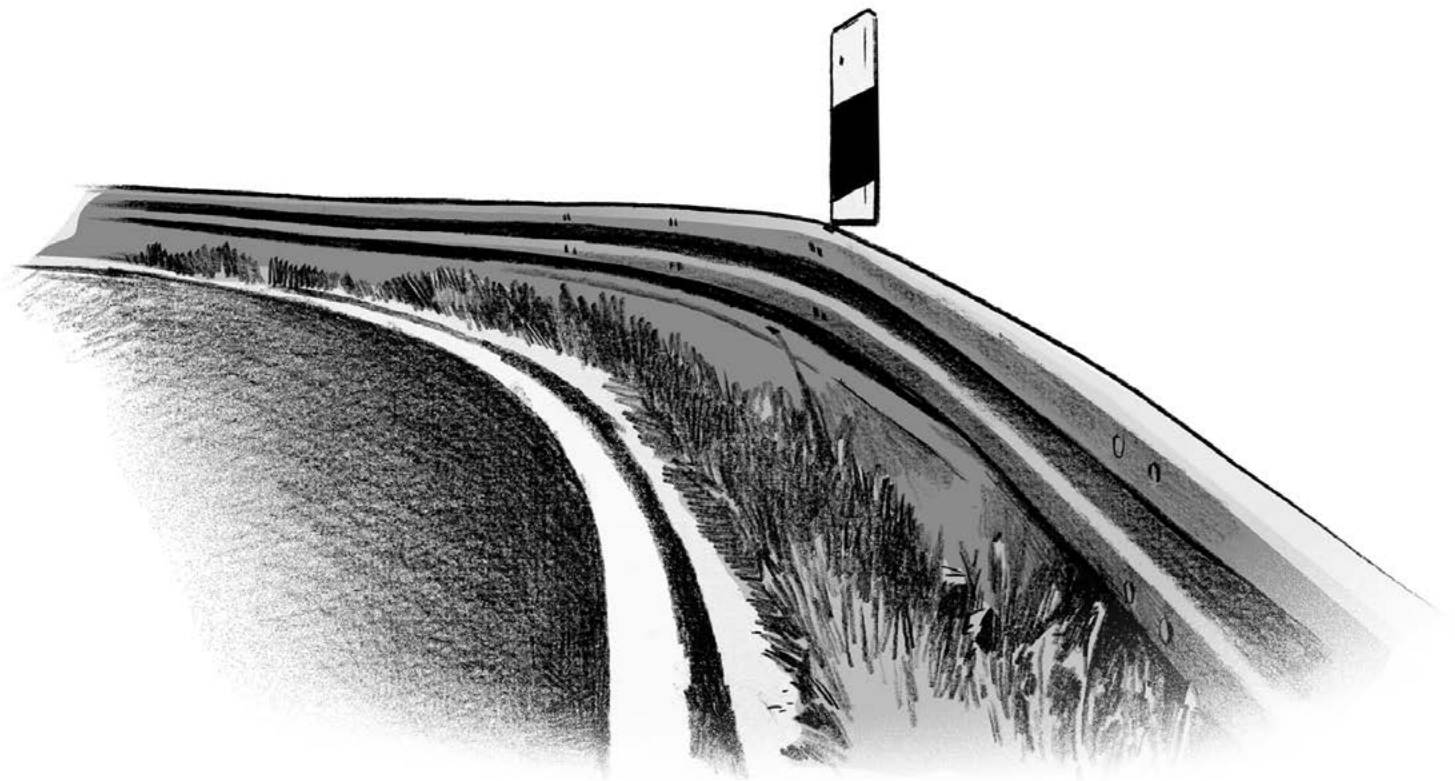
Weitere Informationen: www.dsj.de

Die umkämpften Werte des Sports

**Aktualisiertes Gutachten zur Sportpolitik
der Alternative für Deutschland (AfD)**

Verfasser:
Richard Gebhardt (Köln)

Vorgelegt am 26. Februar 2025



„Der DOSB bekennt sich zu einem humanistisch geprägten Menschenbild, er dient der Wahrung und Förderung der ethischen Werte im Sport und fördert das bürger-schaftliche Engagement. Er vertritt den Grundsatz religiöser und weltanschaulicher Toleranz sowie parteipolitischer Neutralität. Er tritt rassistischen, verfassungs- und fremdenfeindlichen Bestrebungen sowie jeder Form von Gewalt, unabhängig davon, ob sie körperlicher, seelischer oder sexueller Art ist, entschieden entgegen.“¹

Kulturkampf um die Olympischen Spiele – Zur Einleitung

Für die Sitzung des Landtags von Sachsen-Anhalt am 22. August 2024 hatte die dortige Fraktion der Alternative für Deutschland (AfD) einen Antrag mit dem Titel „Queere Propaganda spaltet – Olympia verbindet“ eingebracht. Der Antrag hatte mit der umstrittenen Eröffnungsfeier in Paris eine besondere Bedeutung erhalten – weshalb der AfD-Landtagsabgeordnete Dr. Hans-Thomas Tillschneider zur Grundsatzrede anhub. Im Rahmen der Eröffnungsfeier entdeckte Tillschneider vor allem:

Eigenartige Mischwesen, männliche und weibliche Geschlechtsmerkmale kombinierend, Frauen mit angeklebten Vollbärten, als Frauen verkleidete Männer, ein fast nackter vollständig blau angemalter älterer Mann mit Bauchansatz und weitere irritierende Figuren (...)“²

Die Inszenierung war nach dem Urteil des Abgeordneten eine „Perversion“, eine „Zerstörung aller Werte und Normen“ – vor allem der christlichen Kultur. Tillschneiders Rede wider die „Dekadenz“ der Pariser Eröffnungsfeier fand ihren Abschluss in einer Selbstverortung der Partei als „Drachentöter unserer Zeit in dem Weltkampf zwischen den Mächten des Lebens und des Todes, des Lichtes und der Dunkelheit (...)“³

Tillschneiders Rede, deren Topoi in diesem Gutachten nochmals analysiert werden, illustriert die ideologische Aufladung des Sports durch die extreme Rechte. Neben dieser spezifischen Instrumentalisierung des Sports – die in den vergangenen Jahren auch mit medienwirksamen Angriffen auf die deutsche Fußballnationalmannschaft der Männer einherging – spielen hier noch andere Aspekte eine Rolle. Der Sport als kulturelle Praxis wird durch die AfD auch künftig einer völkisch-nationalistischen Deutung unterzogen. Im Sport entfaltet sich nach dieser Lesart nicht nur die freie körperliche Kreativität der Individuen, die sich im fairen Wettkampf messen – der Sport erhält durch Ideologieproduzenten wie Tillschneider eine nationalidentitäre und antiliberale Bedeutung, die weit über den Gedanken des wertebasierten Spiels hinausgeht bzw. die humanistischen Werte des Sports negiert.

1 Auszug aus der Präambel der Satzung des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), neu vorgelegt am 2.12.2023, Quelle: https://cdn.dosb.de/user_upload/www.dosb.de/uber_uns/Satzungen_und_Ordnungen/Satzung_final_beschlossen.pdf S.4

2 Ein Videomittschnitt der Rede samt Transkript unter: <https://www.landtag.sachsen-anhalt.de/32-sitzungsperiode/#/?accordion=0&accordionPlenar=21&accordionVideo=0>
Zur Analyse und historischen Einordnung der Rede vgl. Volker Weiß (2025): Das deutsche demokratische Reich. Wie die extreme Rechte die Demokratie zerstört. Stuttgart: Klett-Cotta, S.15ff.

3 Alle Zitate Tillschneiders nach dem Transkript, Quelle siehe FN 2.

Die Sportpolitik der AfD und die Positionen des organisierten Sports

„Sport ist Identität“ – mit diesem Slogan bewirbt denn auch der „Arbeitskreis Sport der AfD-Bundestagsfraktion“ auf der Website der Partei seine im Dezember 2020 in aktualisierter Form veröffentlichten „Sportpolitischen Thesen“.⁴ Diese Thesen – die im Folgenden unter dem Kürzel „SpTh“ zitiert bzw. angeführt werden – wurden in der Erstfassung am 30. August 2018 von den Landtagsfraktionen bzw. der Bundestagsfraktion der AfD als Thesenpapier vorgelegt. Die in diesem Gutachten zitierte aktuelle Fassung des AfD-Papiers blieb in der Substanz unverändert, lediglich neue Beispiele für Anträge und Initiativen der Partei wurden hinzugefügt. Zudem erscheinen die Thesen nun in geringfügig redigierter und lesefreundlicher Form als Broschüre in einem neuen, reichhaltig bebilderten Layout. Zentral für das Sportverständnis der Partei ist dabei – wie noch zu zeigen ist – die Fokussierung auf den Leistungssport sowie die identitäts- und nationalpolitische Bedeutung des Sports.

Die SpTh sind – verglichen mit dem sonstigen Auftritt der Partei – auf den ersten Blick eher nüchtern gehalten und enthalten mit Forderungen wie „Sportler und Sportvereine umfassend und gezielt fördern“ oder „Die Sportinfrastruktur erhalten und ausbauen“ nach wie vor konsensfähige Offerten an den organisierten Sport. Dessen Verbände wie der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) oder die Deutsche Sportjugend (dsj) haben sich spätestens seit der Bundestagswahl 2017 zunächst intern und später auch öffentlich offensiv mit der sportpolitischen Strategie der AfD auseinandergesetzt und dazu positioniert.

Anhand der Ideologisierung des Sports durch die extreme und populistische Rechte wurde deutlich, welchen ideologischen Mustern die AfD folgte bzw. immer noch folgt. Erinnerung sei hier beispielsweise an die rassistische Schmähung von Spielern wie Mesut Özil durch Politiker*innen der Partei oder die Infragestellung des „deutschen“ Charakters der Nationalmannschaft.⁵ Vor diesem Hintergrund setzten sich die dsj und der DOSB in dem Papier „Klare Haltung für eine offene, vielfältige und demokratische Gesellschaft“⁶ exemplarisch mit der Herausforderung durch rechtspopulistische, rechtsextreme und antidemokratische Parteien auseinander und formulierten eine eindeutige Position:

*„Wir werden deshalb menschenfeindliche, rassistische oder antidemokratische Äußerungen und entsprechende Positionen beim Sport und im Umfeld des Sports auch künftig nicht akzeptieren, sondern ihnen klar widersprechen. Wer mit derartigen Verhaltensweisen oder Initiativen demokratie- und sportfeindliche Einstellungen offenbart und sich damit unseren Werten widersetzt, grenzt sich selbst als Partner*in für eine Zusammenarbeit aus.“⁷*

4 Arbeitskreis Sport der AfD-Bundestagsfraktion: Sportpolitische Thesen. Hier und im Folgenden werden die SpTh nach der aktuellen Quelle zitiert: https://afdbundestag.de/wp-content/uploads/2021/01/ak-sport_sportpolitische-thesen_bs-a4_digitale-version.pdf (alle Online-Quellen zuletzt abgerufen am 24.2.2025)

5 Eine Übersicht und Einordnung der damaligen fußballrelevanten Fälle bietet Richard Gebhardt (2018): „Abschied von Schwarzrotgold“? Die Neue Rechte, der moderne Fußball und die deutsche Nationalelf, Quelle: <https://www.bpb.de/themen/europa/russland/270670/abschied-von-schwarzrotgold/>

6 Statement von DOSB und dsj: „Klare Haltung für eine offene, vielfältige und demokratische Gesellschaft“, Quelle: <https://www.dosb.de/aktuelles/news/detail/fuer-eine-offene-vielfaeltige-und-demokratische-gesellschaft>

7 Vgl. FN 6, S.2

Auf der praktischen Ebene haben der DOSB bzw. die dsj auf dieser Grundlage ein vielfältiges Engagement vorgelegt. Dazu gehört in der jüngeren Vergangenheit der Beitritt zum Bündnis „Zusammen für Demokratie“, in dessen Rahmen sich Kirchen, Gewerkschaften und demokratische Verbände für konkrete lokale Maßnahmen der Förderung von Demokratie und Zivilgesellschaft einsetzen. DOSB-Präsident Thomas Weikert begründete zudem im Vorfeld der Pariser Olympischen Spiele 2024, warum der Verband Politiker*innen der AfD nicht akkreditiert⁸ – dsj und DOSB argumentieren hier im Sinne eines wertebasierten Sports, der keineswegs nur Resultat idealistischer Postulate von Vereinsfunktionär*innen ist, sondern längst auch eine wissenschaftliche Fundierung erhält. Dazu ein zentrales Beispiel: Martin Nolte und Caroline Bechtel von der Deutschen Sporthochschule Köln widmen sich in ihrem 2024 publizierten rechtswissenschaftlichen Gutachten zum vereinsschädigenden Verhalten ausführlich den „Werten des Sports“. ⁹ So heißt es in dieser von dsj und DOSB in Auftrag gegebenen Analyse grundlegend:

„Der organisierte Vereins- und Verbandssport beruht auf Werten. Deren Beachtung und Vermittlung gehört zu den Wesensmerkmalen des Sports schlechthin. Der Zweck des Sports besteht somit nicht allein in der Förderung von Bewegung bzw. des Sporttreibens an sich. Zu den Zwecken des Vereins gehören auch dessen Werte. Zu den sportimmanenten Werten zählen nicht zuletzt Fair Play, Teamgeist, Verlässlichkeit und Engagement.“¹⁰

Weiter betonen Nolte und Bechtel die „Integrität des Sports“ und nennen – unter exemplarischem Verweis auf die Charta des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) – „fundamentale Prinzipien“ wie „Chancengleichheit und die Ergebnisoffenheit von Wettkämpfen sowie die Achtung von Kinder- und Menschenrechten“.¹¹ Die Nachzeichnung der hier zugrundeliegenden philosophischen und juristischen Überlegungen würde den Rahmen der hier niedergeschriebenen Überlegungen sprengen. Ausdrücklich zu betonen ist auf jeden Fall, dass die wertepolitische Grundierung des Sports keinesfalls – wie andernorts vermutet wird – einem ominösen politischen Zeitgeist folgt, sondern in der langen Traditionslinie auch der olympischen Bewegung steht – wie auch die Charta des IOC eindrucksvoll veranschaulicht.¹²

Warum ein aktualisiertes Gutachten?

Die vorliegenden Überlegungen bieten eine aktualisierte Analyse der Sportpolitik der AfD, wie sie bereits im April 2019 der dsj und dem DOSB vorgelegt wurden.¹³ Dieses Gutachten war eine der Diskussionsgrundlagen der damaligen Debatten, auf die sich auch die erwähnte Stellungnahme des DOSB bezieht. Seit der Erstellung des vergangenen Gutachtens hat die Partei in zweifacher Hinsicht allerdings eine bemerkenswerte Entwicklung durchlaufen:

1.

Bezüglich der Programmlage und vor allem mit Blick auf die politische Praxis ist eine fortgesetzte Radikalisierung der Partei zu verzeichnen. Die AfD gilt dem Bundesamt für Verfassungsschutz gegenwärtig hinsichtlich der bundesweiten Gesamtpartei als rechts-extremistischer Verdachtsfall, das OVG Köln und das OVG NRW haben diese Einordnung zuletzt 2024 bestätigt.¹⁴

8 FAZ-Online vom 17.5.2024, „Deutliche Worte vom DOSB: Keine Olympischen Spiele mit der AfD.“ Quelle: <https://www.faz.net/aktuell/sport/sportpolitik/deutliche-worte-vom-dosb-olympische-spiele-2024-ohne-afd-19726191.html>

9 Martin Nolte, Caroline Bechtel (2024): Vereinsschädigendes Verhalten. Ein rechtswissenschaftliches Gutachten. Kölner Beiträge zum Sportrecht 16, im Internet unter: https://www.dshs-koeln.de/suche/?q=Pressemitteilungen%2F2024_PDFs_PM%2FGutachten_Verbandsschaedigendes_Verhalten.pdf

10 Nolte und Bechtel, a.a.O., S.11

11 Ebd.

12 Aktuelle Fassung unter https://www.doa-info.de/images/PDF/Olympische_Charta_2014.pdf

13 Richard Gebhardt (2019): Zur Sportpolitik der AfD. Gutachten für die Deutsche Sportjugend (dsj) und den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) (internes Dokument, im Folgenden zitiert als Gutachten 2019)

14 <https://www.verfassungsschutz.de/SharedDocs/pressemitteilungen/DE/2024/pressemitteilung-2024-1-afd.html>

2019, zum Zeitpunkt der ersten Analyse, galt diese Einstufung noch für einzelne Landesverbände respektive Parteiströmungen wie den offiziell angeblich aufgelösten „Flügel“ um den thüringischen Landesvorsitzenden Björn Höcke. Insgesamt wird die Partei nun auch in der Sozial- und Politikwissenschaft dem Phänomenbereich des *Rechts-extremismus* zugeordnet, während das für die vergangene Analyse gesichtete Material von Forschung und Medien meist noch unter der Rubrik „Rechtspopulismus“ verhandelt wurde.

2.

Parallel zu dieser Entwicklung verzeichnete die AfD allerdings hohe Wahlergebnisse bei den Kommunal- und Landtagswahlen im Jahr 2024. Bei den Landtagswahlen in Sachsen (Ergebnis 30,6 Prozent) und Thüringen (Ergebnis 32,8 Prozent) konnte die Partei mitunter die führende Kraft werden und agiert vor Ort mit einer Stärke, die den einstigen Volksparteien der Bundesrepublik vergleichbar ist. Dabei ist die Stärke der Partei längst nicht nur auf den Osten der Republik beschränkt, wie der Anteil von 20,8 Prozent bei der Bundestagswahl 2025 gezeigt hat.¹⁵ Auch die Ergebnisse der vergangenen Landtagswahlen in Hessen und Bayern zeigen in manchen Regionen der „alten Bundesrepublik“ ähnlich hohe Zustimmungswerte. Zwar verfügt die AfD im Osten der Republik über ihre stärksten Regionen – aber vergleichbare Regionen existieren längst auch in Teilen von Nordrhein-Westfalen. Ohne die regionalen Schwerpunkte zu verkennen, bewerten wir die AfD als gesamtdeutsche Kraft.

Kurz:

Die AfD ist mindestens auf mittelfristige Sicht als bundesweit relevanter parteipolitischer Akteur und damit ernstzunehmende Größe für den organisierten Sport zu bewerten. Allerdings hat sich die 2013 gegründete AfD seit dem Berichtszeitraum für unser erstes Gutachten nochmals radikalisiert. Gleichzeitig ist sie bundes- und landesweit eine starke und relevante politische Kraft, auch auf der für Vereine relevanten kommunalen Ebene. Diese Kräfteverhältnisse stellen eine wertegebundene demokratische Sportpolitik, die unter „Demokratie“ nicht nur die Abbildung von Mehrheitsverhältnissen bzw. die politische Entscheidungsfindung auf der Grundlage von Mehrheitsentscheidungen versteht, vor neue Herausforderungen. Es ist angesichts der zu erwartenden Relevanz der AfD gerade nach den Bundestagswahlen 2025 davon auszugehen, dass die Repräsentant*innen der Partei einen stärkeren Einfluss auf die Vereine und Verbände und damit den organisierten Sport nehmen wollen.

Leitfragen dieses Kurzgutachtens

Dieses Gutachten erhebt den Anspruch, eine ebenso anschauliche wie konzise Primärquellenanalyse anzubieten, auf deren Grundlage a) die aktuelle Bedeutung der Sportpolitik für die extrem rechte Partei dargelegt wird und b) die Vertreter*innen des organisierten Sports auch unter Verweis auf bereits erschienene und sehr fundierte Studien eine Argumentationsgrundlage für weitergehende praktische verbandspolitische Diskussionen und Entscheidungsfindungen erhalten.

Neben der Auswertung der einschlägigen Dokumente der Partei und der Analyse ihrer politischen Realität – die gerade in der Sportpolitik nicht mit der mitunter gedimmten Rhetorik zu verwechseln ist – stehen folgende Leitfragen im Zentrum:

→ Fortsetzung auf Seite 6

¹⁵ Vorläufiges amtliches Endergebnis zitiert nach <https://www.bundeswahlleiterin.de/bundestagswahlen/2025/ergebnisse.html>

- Auf welcher ideologischen Grundlage wird die Sportpolitik der AfD präsentiert?
- Welche konkrete Strategie wird hier sichtbar – und was ist nach der BTW 2025 weiter zu erwarten?
- Welche Unterschiede gibt es zur Positionierung bzw. den Werten des organisierten Sports?
- Welche Handlungsempfehlungen können hier formuliert werden?

In Teilen wird hier – in aktualisierter Form – nochmals auf die Überlegungen aus dem vergangenen Gutachten zurückgegriffen. Zur Vertiefung der hier analysierten Problemlagen sei zudem ausdrücklich auf die von Robert Claus und Sabine Behn verfasste Studie „Rechtsextremismus im Sport“ verwiesen, die 2024 vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft vorgelegt wurde.¹⁶

Diese Studie bietet weitergehende Überlegungen und vielfältiges Material, der Blick wird hier über den Phänomenbereich AfD hinaus gerichtet. Zudem betrachtet die umfassende Studie von Claus und Behn andere in diesem Kontext wichtige Sportarten, die hier – wie der Kampfsport – nicht ausführlich erwähnt werden. Für das hier vorgelegte aktuelle Gutachten sind vor allem neue Beispiele relevant, die für den Berichtszeitraum der o. g. Studie bzw. für das Gutachten 2019 nicht berücksichtigt werden konnten. Und auch für dieses Gutachten wird wieder der Fußball (konkret: der Profifußball der Männer) in den Fokus gerückt, da sich hier die extrem rechten Strategien, Ideologien und Einflussnahmen exemplarisch darstellen lassen. Der Fußball ist nach wie vor die Sportart, in der – wie im Folgenden ausführlich gezeigt wird – die AfD am prominentesten agitiert.

Grundlagen der Sportpolitik der AfD

a) Aktuelle Programmlage

Welchen realpolitischen Wert die Partei dem Sport zumisst, wird gerade im Wahlkampf für die Bundestagswahlen deutlich. Im Wahlprogramm der AfD für die BTW 2025 spielen sportpolitische Fragen keine Rolle. Lediglich die „ideologisch begründeten Einschränkungen“, unter anderem des „Angelsports“, werden im Programm ausdrücklich abgelehnt.¹⁷ Und in Bezug auf den schulischen Sportunterricht heißt es:

„Dem politischen Islam darf an deutschen Schulen kein Vorschub geleistet werden. Muslimischen Schülern dürfen keine Sonderrechte aufgrund ihres Glaubens wie z. B. die Befreiung vom Schwimm- und Sportunterricht gewährt werden.“¹⁸

Diese Position gehört zum Kernbestand der Parteiprogrammatik. Bereits im Grundsatzprogramm der AfD von 2016 lautet die einzige explizite sportpolitische Forderung unter Abschnitt „8.2.8: Keine Sonderrechte für muslimische Schüler“ bezeichnenderweise knapp: „Wir lehnen Sonderrechte für muslimische Schüler ab und fordern die Teilnahme am Sportunterricht und an Klassenfahrten ohne Ausnahme.“¹⁹ Dies zeugt von einer besonderen Politisierung des (Schul-)Sports, denn auf diese Art und Weise lässt sich die Frage des Sports mit antimuslimischen Ressentiments vermischen. Das Thema Schulsport gilt hier als ideologisch instrumentalisiertes Mittel für andere politische Zwecke – nämlich die Markierung muslimischer Schüler*innen.

¹⁶ Robert Claus, Sabine Behn (2024): Rechtsextremismus im Sport. Wissensstände – Leerstellen – Gefahrenlagen. Herausgegeben vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft, Quelle: https://www.bisp.de/SharedDocs/Downloads/Publikationen/Publikationssuche_Sonderpublikationen/Rechtsextremismus_im_Sport.pdf;jsessionid=CD52D6D7A63D9C8C680E419F2BFFA38C.internet972?__blob=publicationFile&v=2

¹⁷ Zitiert nach dem unter dem Titel „Zeit für Deutschland“ im Februar 2025 veröffentlichten Wahlprogramm der AfD für die Bundestagswahlen 2025, im Internet unter https://www.afd.de/wp-content/uploads/2025/02/AfD_Bundestagswahlprogramm2025_web.pdf

¹⁸ „Zeit für Deutschland“, a.a.O., S.79

¹⁹ https://www.afd.de/wp-content/uploads/2023/05/Programm_AfD_Online_.pdf, S.55

Ansonsten ist die ausgearbeitete Programmlage für die Bundespartei ausgesprochen dünn. Ein qualitativ anderes Bild zeigte die AfD allerdings im Landtagswahlkampf 2024. In Thüringen wird die Partei von Björn Höcke geleitet, einem ausgebildeten Lehrer für Geschichte und Sport. Dem Sport wird hier eine lokal-identitäre Bedeutung zugewiesen. Im Wahlprogramm für Thüringen gibt es zahlreiche Forderungen mit Sportbezug, die – wie die Aussicht auf eine bessere Förderung des Ehrenamts in den Vereinen oder die Unterstützung des Breitensports – auch für die Verbände zustimmungsfähig wären. Das gesamte Kapitel 16 ist unter der Überschrift „Für ein breites Sportangebot“ dem Thema gewidmet. An anderer Stelle setzt sich die Partei für den „weiteren angemessenen Ausbau der drei Thüringer Sportgymnasien in Oberhof, Erfurt und Jena“ ein.²⁰

Die besondere politische Dimension wird aber auch hier deutlich. Der „Hochleistungswintersport“ in Thüringen wird als „Teil unserer Identität“ deklariert, die Wintersporthochburg Oberhof gilt als „Wintersportzentrum von nationaler Bedeutung“.²¹ Dem Sport werden auch hier spezifische identitätsbildende Bedeutungen zugewiesen, die über das Spiel und den Wettkampf hinausgehen. Zudem fordert die Partei in ihrem Wahlprogramm beispielsweise die „Neutralität“ des Sports²² und führt aus:

„Aufgabe der Sportvereine und -verbände ist es, die sportlichen Interessen ihrer Mitglieder zu wahren und zu vertreten. Im Zentrum des Engagements steht die Bewegung – nicht die Politik. Es gab Zeiten in unserer Geschichte, in denen man den Sport politisch vereinnahmte. Deswegen lehnen wir die Förderung des Vereinssports nach politischen Vorgaben ab. Wir wollen den Missbrauch der Sportvereine beenden.“²³

Der hier enthaltene Verweis auf die „Zeiten in unserer Geschichte“ – gemeint sind wohl die NS-Zeit oder die Vereinnahmung des Sports in der DDR – zielt auf die Delegitimierung der öffentlichen Äußerungen des organisierten Sports in Thüringen und der Werte des Sports im Allgemeinen – der AfD selbst wird hier eine Opferrolle zugewiesen. Mit der Forderung nach „Neutralität“ will sich die Partei gegen Kritik immunisieren. Diese Strategie fährt sie auch weit über das Feld des Sports hinaus. Mit der faktischen Reduzierung des Sports vornehmlich auf den Aspekt der Bewegung und Körpererertüchtigung wird die Idee des werte-basierten Sports entkernt.

Thüringen nimmt hier insgesamt eine besondere Stellung ein; eine derart explizite Nennung des Sports dürfte sich auch durch die persönliche Prägung des Landesvorsitzenden Höcke erklären lassen. Und es ist möglich, dass sich andere Landesverbände künftig davon inspirieren lassen.

b) Zwischen Anbiederung und Diskreditierung – Sportpolitik im Bundestag

Wie schon im Gutachten 2019 festgestellt, gehört die Sportpolitik ansonsten nicht zu den Arbeitsschwerpunkten der Bundestags- und Landtagsfraktionen der AfD. Medienwirksam wird das Thema Sport vor allem dann, wenn sich die Repräsentant*innen der Partei gezielt etwa gegen Spieler des deutschen Männerfußballs richten. Die reine parlamentarische Arbeit fällt dagegen recht unspektakulär aus. Der bis zur nun endenden Legislaturperiode von Jörn König geleitete Arbeitskreis Sport (AK Sport) der Bundestagsfraktion präsentiert auf seiner Website unter der Überschrift „Für einen Breiten- und Spitzensport mit Zukunft – unser Einsatz für die Sportnation Deutschland“²⁴ allerlei Allgemeinplätze über die Bedeutung des Sports als „Sozialisationsinstanz“ und wenig strittige Punkte mehr.

20 Der Osten machts. Alles für Thüringen! Wahlprogramm der AfD Thüringen zur Landtagswahl 2024, Quelle: <https://afd-thueringen.de/landtagswahl-2019/landtagswahlprogramm-2024/>

21 Programm Thüringen, S.123

22 Programm Thüringen, S.123

23 Programm Thüringen, S.123

24 Der aktuelle Internetauftritt des Arbeitskreises Sport der AfD zitiert nach <https://afdbundestag.de/arbeitskreise/sport>

Deutlich wird jedoch sofort, dass die AfD die „Sportnation“ Deutschland als faktisch nationalistische Wettkampf- und Leistungsgemeinschaft definiert – denn nicht Fair Play, Völkerverständnis oder der Gedanke des Spiels stehen hier im Mittelpunkt. Es geht nunmehr um den Wettkampf der Nationen, die anzustrebenden Auszeichnungen im internationalen Wettkampf gelten als zentraler Wert, der Medaillenspiegel als nationalpolitische Währung:

„Als Messlatte sollte dafür der Medaillenspiegel der Olympischen Spiele dienen: Bei den Sommerspielen ist mindestens ein Platz unter den ersten fünf, bei den Winterspielen ein Platz unter den ersten drei Nationen anzustreben.“²⁵

Zudem werden vom AK Sport der AfD auf bezeichnende Art auch die durch den Sport vermittelten „klassischen Tugenden“ genannt. So würden im Sport „Ehrlichkeit, Disziplin, Pünktlichkeit, Ordnungssinn, Fleiß und Pflichtbewusstsein vermittelt“. Und weiter heißt es: „Im Sport werden die heimischen Werte und Normen weitergegeben und ein entsprechendes Verhalten abgefordert.“²⁶ Welche explizite „heimische Werte und Normen“ denn gemeint sind, bleibt jedoch unklar. Die subtil formulierte Abgrenzung von den – wie auch immer definierten – „nicht-heimischen Werten“ wird aber deutlich.

Die parlamentarische Arbeit verläuft im Sport eher sporadisch. Der letzte „Bericht aus dem Arbeitskreis“ datiert – Stand 26.2.2025 – auf den 2. August 2024.²⁷ Hier wird die „längst überfällige“ Ausrichtung der Olympischen Spiele in Deutschland angemahnt. Andere Überschriften lauten „Duale Karriere im Spitzensport weiterentwickeln“ oder „SPD und Grüne instrumentalisieren den FC Bundestag politisch“.²⁸ (Um dieses Team des Deutschen Bundestages – das sich öffentlich mit Nachdruck gegen Rassismus oder Nationalismus ausspricht –²⁹ wurde eine Kontroverse geführt, da sich der FC Bundestag im Februar 2024 dazu entschied, keine Mitglieder der AfD mehr aufzunehmen – Jörn König gehörte in der Folge auch zu den betroffenen Spielern.³⁰)

Jenseits solcher Kontroversen scheint es auf den ersten Blick, als leiste die AfD eine eher geräuschlose Arbeit im parlamentarischen Betrieb Berlins. Für den DOSB und die dsj relevant sind jedoch Anträge wie die am 20. Februar 2024 von einer Gruppe um Jörn König vorgelegte Eingabe zur „Förderung und Unterstützung ehrenamtlicher Funktionsträger im Sportverein“ (Drucksache 20/10392), die unter expliziter Nennung des DOSB zahlreiche Konsenspositionen formuliert.³¹ An diesen Stellen wird deutlich, dass die AfD hier eine Strategie der Anbiederung an die großen Sportverbände durchführt, indem mit zustimmungsfähigen Positionen Offerten zur Kooperation vorgelegt werden.

25 Ebd.

26 Ebd.

27 In diesem Kontext muss jedoch hinzugefügt werden, dass auch die Arbeit des parteienübergreifenden Sportausschusses im Deutschen Bundestag in den Medien kritisch bewertet wurde – der organisierte Sport spielte in der vergangenen Legislaturperiode als Politikfeld insgesamt eher eine Nebenrolle: <https://www.deutschlandfunk.de/sport-am-sonntag-sportausschuss-100.html>

28 Website des AK Sport der AfD, ebd.

29 <https://www.fcbundestag.de/index.php>

30 <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/fc-bundestag-will-keine-afd-mitglieder-mehr-in-seinen-reihen-a-6bdc099c-ba02-48d5-8ed1-0f8ccea731d24>

31 Antrag „Förderung und Unterstützung ehrenamtlicher Funktionsträger im Sportverein“, Quelle: <https://dserver.bundestag.de/btd/20/103/2010392.pdf>

Dies ist aber nur eine Dimension der öffentlichen Bezugnahme z. B. auf den DOSB. Nach Vorlage des bereits zitierten Positionspapiers „Klare Haltung für eine offene, vielfältige und demokratische Gesellschaft“ von DOSB und dsj intervenierte eine Gruppe um die Abgeordneten Stephan Brandner sowie Jörn König mit der Kleinen Anfrage „Förderung des Deutschen Olympischen Sportbundes und der Deutschen Sportjugend durch Bundesmittel“ (Drucksache 19/22011)³² und setzte sich kritisch mit der Verbandsarbeit auseinander. Die AfD stellte so die Finanzierung des gesellschaftspolitisch wertebasierten und demokratischen Engagements in Frage. An dieser Stelle zeigt sich die Ambivalenz der Annäherungsversuche an den DOSB, der bei inhaltlicher Unbotmäßigkeit gegenüber der AfD unmittelbar auch als Gegner markiert werden kann. Diese Strategie der Einschüchterung ist beispielsweise vielen Jugendverbänden und Jugendvereinen auf bundesweiter bzw. Länder- und Kommunenebene negativ bekannt. Allerdings müssen im Sinne einer effektiven überregionalen Auswertung die meist über mündliche Berichte bekannt gewordenen Beispiele künftig besser gesammelt, überprüft, dokumentiert und analysiert werden.

Wenig Resonanz erzielten bislang auch die von Jörn König versendeten „Königsbriefe Sport“, die seit dem 20. Oktober 2023 erstellt werden. In diesem – selbstbewusst als „Sportmagazin aus dem Bundestag“ titulierten – Zirkular widmet sich König sportpolitischen Themen, im Anhang werden oftmals passende Auszüge aus den SpTh abgedruckt. Die taz berichtete über die Strategie, dass diese unverlangt auch an Sportvereine verschickt wurden – was hier auf Protest stieß.³³

c) Sportpolitische Thesen

Die SpTh sind das Grundlagenpapier von Partei und Bundestagsfraktion zum Thema. Auffällig an den SpTh ist zunächst der vergleichsweise moderate Tonfall, der untypisch für die häufig polemisch-agitatorisch auftretende Partei ist.

Schon der einleitende Verweis der AfD auf das Papier des DOSB zur „Neustrukturierung des Leistungssports und der Spitzensportförderung“ (SpTh, S. 1) zeigt, dass in diesem Papier *offensiv Schnittmengen zwischen der AfD und dem DOSB gesucht* werden. Beispielhaft wird in dem Papier die Förderung einer „Dualen Karriere“ von Spitzensportlern unterstützt, in die der DOSB im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung involviert werden soll (S. 12). Es ist davon auszugehen, dass auch künftig derartige Offerten an den DOSB bzw. die dsj gerichtet werden.

Grundiert werden die SpTh jedoch von einem Vokabular und Gedankengut, welches die politische Zielsetzung des Papiers verdeutlicht. Deutschland wird zur „Sportnation“ (u. a. S. 5) erklärt, der auch von Sportverbänden und Politiker*innen verwendete Begriff wird in dem Papier achtmal verwendet. Allerdings wählt die AfD hier eine besondere Zuspitzung hinsichtlich der nationalen Dimension: Dem Sport selbst wird vor allem die Bedeutung der Gesundheitsförderung („Sport dient der Gesundheit des ganzen Volkes“, S. 3) sowie der nationalen Identitätsstiftung („Sport ist identitätsstiftend und fördert den nationalen Zusammenhalt“, S. 4) zugewiesen. Auf den insgesamt 19 Seiten des Papiers finden sich zahlreiche Formulierungen, die den Sport im Zusammenhang mit dem „Wohlbefinden des Volkes“ (S. 3) oder der „Förderung der Volksgesundheit“ (S. 5) erwähnen.

³² Kleine Anfrage „Förderung des Deutschen Olympischen Sportbundes und der Deutschen Sportjugend durch Bundesmittel“, Quelle: <https://dsserver.bundestag.de/btd/19/227/1922746.pdf>

³³ <https://taz.de/Ungebetene-Post-der-Bundestagsfraktion/!5968535/>

Die *Schlüsselkategorie Volk* spielt hier eine wesentliche Rolle. Die AfD betrachtet den „Sport als wichtige(n) Bestandteil des Lebens – verankert und identitätsstiftend im ganzen Volk“ (S. 6) und will den „Sport über die Schule wieder tiefer im Volk verankern“ (S. 7). Im Gegensatz zum Grundsatzprogramm der AfD von 2016 werden in den SpTh die vermeintlichen „Sonderrechte“ für muslimische Schülerinnen und Schüler nicht erwähnt. Auffällig ist in diesem Zusammenhang auch die Bebilderung der Broschüre – hier werden ausschließlich *weiße* Sportler*innen abgebildet. Angesichts der Realität in vielen deutschen Vereinen bildet dies aber bestenfalls das Wunschbild der AfD, nicht aber die vielfältigen Aktivitäten etwa von BIPOCs bzw. Menschen mit Migrationshintergrund oder Aktiven der Paralympics im Sportleben ab. Claus und Behn analysieren in ihrer Studie, dass die Partei mit diesen Auslassungen

„(...) letzten Endes deutlich (macht, Einschub RG), welches Verständnis von Sport und Gesellschaft sie vertritt. Im Zentrum steht ein Sport der Exklusion, zu dem Menschen mit familiärer Migrationsgeschichte, geschlechtlicher Diversität, körperlichen Behinderungen oder auch altersbedingten Krankheiten kaum oder keinen Zugang haben.“³⁴

Erwähnenswert ist mit Blick auf die SpTh, dass das Engagement von DOSB und dsj im Themenfeld Bildung im und durch Sport (u. a. im Rahmen von Ganztagschulen und im Bereich kompetenzorientierter Lizenzbildungen) nicht im Interesse der AfD zu liegen scheint. Die Zusammenarbeit zwischen Vereinen und Schulen soll zwar gemäß der SpTh gefördert werden, vorrangig aber mit dem Ziel der Talentsichtung – und nicht mit dem Ziel der Kompetenzvermittlung. Die explizite Förderung einer Kinder- und Jugendarbeit, die sich durch Mit- und Selbstbestimmung, Gleichberechtigung, Partizipation und Teilhabe auszeichnet, findet weder im Grundsatzprogramm noch in den SpTh Erwähnung. In den SpTh wird lediglich auf die Sogwirkung des Leistungssports und den gesundheitlichen Nutzen für Kinder und Jugendliche verwiesen.

Es fällt zudem auf, dass die AfD den Sport in ihren SpTh in Konkurrenz zu Kulturprojekten stellt. Damit greift die AfD ein seit Jahrzehnten bestehendes Konkurrenzfeld zwischen Sport und Kultur auf, das auf den Diskussionen um die Verteilung öffentlicher Mittel basiert. So spricht sich die AfD für ein „ausgewogeneres Verhältnis in der Unterstützung zwischen Kultur- und Sportprojekten“ aus (S. 14):

„In der Vergangenheit und aktuell wurden und werden Kultur-Projekte mit oft vielfach höheren Beträgen gefördert als Sport-Projekte. Dabei handelt es sich im Kulturbereich sehr häufig um teure Prestige-Projekte“ (ebd).

Der ausdrückliche Verweis darauf, dass die erwähnten Kulturprojekte „in den meisten Fällen einer deutlich geringeren Zahl von Bürgern zugute“ kämen „als vergleichbare Sport-Projekte“, zeugt von einem anti-elitären Gestus, der hier zumindest subkutan (unterschwellig) zum Ausdruck kommt – Masse gegen Minderheit, populäres Sportvergnügen vs. elitärer Kulturgenuß sind die Antipoden, die hier aufgerufen werden. Allerdings fehlt in den SpTh jedweder Verweis auf ein derartiges konkretes „teure(s) Prestige-Objekt“ (ebd.). Die Formulierung gerät so deutungs offen – die Leser*innen können diesen Passus nach Gusto mit Inhalt füllen. Bestenfalls (gewollt?) naiv ist an dieser Stelle zudem die implizite Annahme, vor allem der Bereich der Kultur sei von prestigeträchtigen Projekten durchsetzt.

34 Claus und Behn, Rechtsextremismus im Sport, a.a.O., Seite 109.

Christian Gaum von der Ruhr-Universität Bochum bemerkt in seiner Abhandlung „Die AfD und die Werte des Sports“ ebenfalls, dass die AfD bewusste Anleihen bei den Verlautbarungen und Positionen des organisierten Sports macht.

Er kommt aber nach seiner Analyse der Positionen der Partei zum Schulsport bzw. der SpTh ebenfalls eindeutig zu dem Fazit, dass im „Sportverständnis der AfD“ die „Werte des Sports“ vor allem der „nationalen Identitätsstiftung“ dienen sollen.³⁵ Er formuliert dazu folgende Einschätzung:

„Mit dieser Ausrichtung liegt der Schwerpunkt eindeutig auf gesellschaftlichen Zielen und nicht auf der freien Persönlichkeitsentwicklung. Sport ist für die AfD ein Mittel, das in den Dienst des Staats gestellt wird. Sowohl der Spitzensport als auch der Vereins- und der Schulsport haben keinen eigenen kulturellen Wert, sondern werden verzweckt. Indem über Sport die für das Land wichtigen Werte und Tugenden vermittelt werden, sind Bewegung, Spiel und Sport zum Instrument geworden. Ein Instrument für die Disziplinierung und die Einschwörung auf die nationale Identität.“³⁶

Insgesamt finden sich in den SpTh, wie bereits erwähnt, zahlreiche anschlussfähige Positionen wie z. B. die Erweiterung der Stundenzahl und die Sicherung des Schulsports. Auch die Bekämpfung des Dopings (S. 10) gehört in die Reihe der allgemein akzeptierten Positionen. Es empfiehlt sich an diesen Stellen eine rein sachliche Debatte über die einzelnen Vorschläge, die jedoch stets im Kontext der populistischen bzw. extrem rechten Ideologie der Partei betrachtet werden sollten.

Wie gezeigt wurde, basieren auch die SpTh auf einem völkisch-nationalistischen Weltbild, das bereits in der realitätsfernen Bebilderung der Broschüre zum Ausdruck kommt. Es ist der *weiße* Sport, der hier repräsentiert wird. Zudem kommen wichtige Begriffe wie „Inklusion“ oder „Integration“ in den SpTh gar nicht erst vor. Diese Verkürzung der (leistungs-)sportpolitischen Aufgaben steht in einem scharfen Kontrast zum Leitbild bzw. zur Strategie des DOSB. In dem Papier „Strategie DOSB:2028“ erklärt der Verband das Ziel:

„(...) die Vielfalt der Gesellschaft im Sport ab(zu)bilden und dazu bei(zu)tragen, dass vor allem benachteiligte und im Sport unterrepräsentierte Bevölkerungsgruppen aktiv im Sport mitmachen, sich in Vereinen und Verbänden engagieren und dass Diskriminierungen keinen Platz im Sportverein haben.“³⁷

Auf diesen Widerspruch der SpTh zum Leitbild des DOSB sollte sachlich verwiesen werden. Aber gerade weil die AfD vielfach auf die Empörungsbereitschaft ihrer Antipoden setzt und Widerspruch skandalisiert, sollte an diesen Stellen seitens der Sportverbände mit einer nüchternen Grundhaltung agiert werden.

Rassismus in der Sportpolitik der AfD

Auch wenn die Primärquellen zur Sportpolitik der AfD relativ überschaubar sind und es hier keine nennenswerten qualitativen Veränderungen zum Berichtszeitraum des ersten Gutachtens für die dsj und den DOSB (von 2013 bis 2019) gab, wird in den Reaktionen auf die vielfältige Welt des Sports dennoch eine zentrale Dimension der Ideologie der Partei deutlich. Exemplarisch zeigt sich dies in den Reaktionen auf die gesellschaftspolitische Dimension des Fußballs, die im Gutachten 2019 bereits ausführlich dargestellt worden sind. Geradezu kampagnenartig haben führende Vertreter*innen beispielsweise auf das enttäuschende Abschneiden der Nationalmannschaft der Männer bei der Fußball-WM 2018 reagiert.

³⁵ Christian Gaum (2025): Die AfD und die Werte des Sports. Eine unheimliche Allianz? In: Sportunterricht, 74 (2025), Heft 1, S.10-15, Zitate auf S.15

³⁶ Ebd.

³⁷ Zitiert nach „Strategie DOSB:2028“ im Internet unter https://cdn.dosb.de/user_upload/www.dosb.de/uber_uns/Mitgliederversammlung/Duesseldorf_2018/Anlagen/TOP_11_Anlage_Strategie_DOSB_2028.pdf, S.10

Und nach der Niederlage der Nationalelf im EM-Halbfinale gegen Frankreich 2016 formulierte Beatrix von Storch auf Twitter (heute X) in polemischer Absicht die Frage „Vielleicht sollte nächstes mal dann wieder die deutsche NATIONALMANNSCHAFT spielen?“ – und verdeutlichte so die Ablehnung des „multikulturellen“ DFB-Aufgebots. Auch die gesellschaftspolitisch liberale Darstellung des modernen Fußballs der bisweilen auch als „Trans-Nationalmannschaft“ präsentierten DFB-Auswahl fand vielfach Widerspruch – und das schon in der Frühphase der Parteibildung. Bereits AfD-Mitgründer Bernd Lucke kritisierte 2014 das andernorts vielgerühmte „Coming Out“ von Thomas Hitzlsperger und meinte, dieser hätte lieber die „Verfallserscheinungen“ der Institutionen der Ehe und Familie beklagen sollen.³⁸

Dieser Tonfall wurde auch – mit allerdings inzwischen anderen Nuancen – während der Fußball-EM der Männer im Jahr 2024 von führenden Politiker*innen der AfD gesetzt. Die Landtagsabgeordnete Vanessa Behrendt machte auf dem Internetportal X beispielsweise die auch vom DFB propagierte „Vielfalt“ pauschal für einen „exorbitanten Anstieg von Gewalt, Auflösung des klassischen Familienbildes, sozialer Verwahrlosung und wirtschaftlichen Niedergang“ verantwortlich und kündigte an, „diese Deppenveranstaltung zu boykottieren“.³⁹ Maximilian Krah, der auch parteiintern umstrittene AfD-Spitzenkandidat für die Europawahlen 2024, nannte das DFB-Team im Vorfeld der EM 2024 eine „Söldnertruppe“ und richtete sich vor Beginn des Turniers in Deutschland via TikTok mit folgenden Worten an die Öffentlichkeit: „Sei stolz auf das, was du bist, und nicht auf irgendeine zusammengewürfelte Fußballmannschaft“. Das Team sei, so Krah, eine „Regenbogenmannschaft“ und „politisch korrekte Söldnertruppe(?)“. Björn Höcke wiederum beklagte seine fehlende persönliche Identifikation mit den deutschen Fußballern.⁴⁰ In einem Essay für die Schweizer Weltwoche ging Höcke in seiner Kritik am „modernen Fußball“ noch weiter. Höcke formuliert hier eine Grundsatzkritik des modernen Fußballs, die – wenn auch mit einer anderen Wendung – von Fankreisen geteilt wird. Höcke beklagt den Niedergang der Fußballstadien als „Orte eines freien, unpolitischen, deftigen Meinungsaustauschs, ja, grosse Stammtische“. Diese seien heute vor allem „Kathedralen, in denen quasireligiöse Global-Agenden (Multikulturalismus, Gender-Mainstream, Klimaretter etc.) liturgisch exerziert werden.“⁴¹ Als Grund für eine fehlende Identifikation mit dem Fußball der Nationalmannschaft nennt Höcke zum einen die Kommerzialisierung, zum anderen aber auch die gesellschaftspolitisch liberale Haltung der offiziellen Verbände wie DFB oder DFL:

„Ja, ich bin fertig mit dieser Art postdemokratisch transformiertem Fussballsport, dem aus jeder Pore die Regenbogenideologie quillt und dessen Akteure, Funktionäre, Sponsoren oder Redakteure wie in einem selbstverstärkenden System täglich Phrasenmüll im Bekenntnisdelirium produzieren.“⁴²

Die Kritik der „Regenbogenideologie“ meint damit weitaus mehr als die Abneigung gegen eine Identifikation mit den (freilich immer auch konkret zu bestimmenden) Werten der Vielfalt oder dem Engagement für die Selbstbestimmung auch der queeren Community. Die hier zu vernehmende Dekadenzklage Höckes legt grundsätzlich Veto gegen den öffentlichen Auftritt des deutschen Fußballs ein.

38 Diese und andere Beispiele finden sich bei Gebhardt, „Abschied von Schwarzrotgold?“, siehe FN 5

39 <https://x.com/MdlBehrendt/status/1801845252468183529>

40 Einen informativen Überblick über die jüngsten Entwicklungen in der AfD bietet Frederik Schindler, Wie die AfD über die Fußball-Nationalmannschaft streitet (Welt-Online 5.7.2024), Quelle: <https://www.welt.de/politik/deutschland/article252331454/EM-2024-Wie-sich-die-AfD-ueber-die-deutsche-Fussball-Nationalmannschaft-zerstreitet.html>

41 Björn Höcke (2024), Fußball war unser Leben. In: Weltwoche, 21.6.202

42 Höcke, ebd.

„Die Mannschaft“ repräsentiert auch gegenwärtig nicht die von der AfD gewünschte *weiße* „Sportnation“. Das öffentliche Image der DFB-Auswahl ist – wie schon im vergangenen Gutachten festgestellt – ein praktischer und öffentlicher Gegenentwurf zum Programm der AfD – ebenso wie DOSB und dsj in ihrer programmatischen Arbeit in Opposition zu wesentlichen Inhalten der extremen Rechten stehen. Denn die Nationalmannschaft der Gegenwart repräsentiert ebenso wie olympische Sportarten wie Boxen oder etwa Turmspringen eben kein ethnisch-homogenes „Wir“, kein reines „Volk“, sondern eine Bevölkerung als Vielheit. Die DFB-Auswahl ist als Wahlgemeinschaft der symbolträchtige Gegenentwurf zur völkischen, nationalen Identität. Für AfD-Politiker wie Björn Höcke ist dies eine Provokation. Andere Akzente setzte im Vorfeld der EM 2024 hingegen die Parteivorsitzende Alice Weidel, die im Interview mit der Weltwoche sagte, dass es ihr „scheißegal“ sei, welche Hautfarbe ein Spieler habe. Als ihren Lieblingsspieler nannte sie Jamal Musiala.⁴³ Mit derartigen Hinweisen setzt sich Weidel zumindest öffentlich subtil vom völkischen Flügel der Partei ab. Für die politische Praxis bleibt ein solches Geschmacksurteil und Votum für einen Spieler jedoch folgenlos, da auch Weidel die Remigrations-Rhetorik der Partei propagiert.

Entscheidend für dieses Gutachten ist jedoch der Umstand, dass gerade in den öffentlichen Äußerungen über deutsche Fußballer auch das rassistische Weltbild führender AfD-Politiker*innen bzw. Parteigliederungen zum Ausdruck gekommen ist. Das OVG Münster nennt diese Beispiele denn auch in der Begründung, warum die AfD vom Verfassungsschutz als Verdachtsfall im Phänomenbereich Rechtsextremismus geführt werden kann. Die Partei hatte gegen die Einstufung geklagt, das OVG Münster hat diese jedoch bestätigt – nicht zuletzt mit Verweis auf Beispiele aus dem Fußball. Ein Teil der Begründung sei hier deshalb ausführlich zitiert:

„Dass Deutsche mit Migrationshintergrund nach Ansicht der Klägerin keine vollwertigen Deutschen sind, wird auch deutlich, wenn Alexander Gauland sagt, ‚eine deutsche oder eine englische Nationalmannschaft sind eben schon lange nicht mehr deutsch oder englisch im klassischen Sinne‘ (Belegsammlung III, S. 2659), Hans-Thomas Tillschneider, Landtagsabgeordneter und stellvertretender Landesvorsitzender in Sachsen-Anhalt, erklärt, bei der deutschen Fußballnationalmannschaft handele es sich nicht um eine ‚echte Nationalmannschaft‘, sondern um eine ‚bunt zusammengewürfelte Söldnertruppe der Deutschland-AG‘ und dabei insbesondere Nationalspieler mit türkischen Wurzeln angreift und als ‚Türken mit deutschem Pass‘ bezeichnet (Belegsammlung I, S. 4415), Christina Baum von einer ‚Passdeutschen Fußballnationalmannschaft‘ spricht (Materialsammlung Dezember 2022, S. 320) oder der Kreisverband Kaiserslautern eine deutsch-iranische Journalistin als ‚Ausländerin‘ bezeichnet (Beleg-sammlung III, S. 2879).“⁴⁴

Zudem befassten sich die Richter*innen des OVG Münster mit einem Post eines Bundesvorstandsmitglied der – inzwischen formal aufgelösten – Jungen Alternative (JA). Dieser hatte ein Bild von vier nicht-weißen Nationalspielern veröffentlicht und vermerkt, dass es sich in diesem Fall nicht um eine „echte deutsche (!) Nationalmannschaft (!)“ handle. Dazu heißt es vom OVG Münster:

„Dass sämtliche abgebildeten Nationalspieler in Deutschland aufgewachsen sind und großteils lediglich ein Elternteil einen Migrationshintergrund hat, lässt dabei erkennen, dass für ihn nicht die deutsche Abstammung und kulturelle Identität, sondern tatsächlich die Hautfarbe das maßgebliche Unterscheidungsmerkmal darstellt und er die Zugehörigkeit zum deutschen Volk in rassistischer Weise auch von erblichen äußerlichen Merkmalen abhängig macht.“⁴⁵

43 <https://weltwoche.de/daily/patriotismus-ist-was-gutes-alice-weidel-ueber-fussball-fans-und-die-verpolitisierung-des-sports/>

44 https://www.ovg.nrw.de/behoerde/presse/pressemitteilungen/01_archiv/2024/33_240702/5-A-1218_22-_AfD_.pdf

45 https://www.ovg.nrw.de/behoerde/presse/pressemitteilungen/01_archiv/2024/33_240702/5-A-1217_22-_JA_.pdf

Es ist an dieser Stelle festzuhalten, dass es sich hierbei um die höchst aktuelle Rechtsprechung in Bezug auf die AfD handelt – und die vom OVG Münster erwähnten Politiker wie Tillschneider zumindest auf Landesebene weiter eine führende Rolle in der Partei spielen. Der Fußball, der in Deutschland sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen ohne Spieler*innen mit Migrationshintergrund gar nicht denkbar wäre, ist also ein zentrales Agitationsfeld der extrem rechten Partei. Allerdings bleibt diese Sportart ob des Migrationshintergrundes vieler Spieler ein Feld mit z. T. schwierigen Identifikations- und Anschlussmöglichkeiten für die AfD. Robert Claus erwartet deshalb aus plausiblen Gründen eine Verlagerung der positiven Bezugnahmen auf Sportarten wie Eishockey oder Handball – Sportarten also, die weniger von Spielern mit familiärer Migrationsgeschichte geprägt sind.⁴⁶

Kulturkampf im Sport und die olympische Idee

An dieser Stelle lohnt sich ein nochmaliger Blick auf die zu Beginn zitierte Rede des sachsen-anhaltischen Abgeordneten Tillschneider. Dessen Dekadenzkritik richtete sich nicht nur gegen die moderne Inszenierung während der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele in Paris, die nach dem Urteil des Abgeordneten von „eigenartigen Mischwesen“ bevölkert wurde.⁴⁷ Als Gegenentwurf erinnert Tillschneider an die Olympischen Spiele von Sotschi 2014. Seinerzeit habe das Gastland Russland die eigene Geschichte dargestellt. Tillschneider erinnert sich an

„geschmackvolle Ballettdarbietungen auf höchstem Niveau, farbenfroh und doch ausgewogen, Hunderte schlanke Tänzerinnen und Tänzer, schöne Männer und Frauen, die sich voller Kraft und Leichtigkeit harmonisch bewegten“⁴⁸

Mit Blick auf die Involvierung einer Aktivistin, die sich für *Fat Acceptance* engagiert, entdeckt der AfD-Abgeordnete hier nicht nur „kranke Vorstellungen, geboren aus höchster Dekadenz“, er entwirft auch ein „Idealbild“ der olympischen Idee:

„Der olympische Gedanke, der darin besteht, dass man hart trainiert, an sich arbeitet und stolz auf die eigene Leistung ist, dass man strenge Regeln und Normen einhält und zeigen soll, was man sich durch hartes Training erarbeitet hat, wurde hier ins glatte Gegenteil verkehrt, das heißt: pervertiert. Was hier aufgeführt wurde, war die reine Perversion.“

Auf die im Kern völkisch-nationalistischen und antiliberalen Ideologeme in der Sportpolitik der AfD wurde schon eingegangen. Was in dieser Parlamentsrede von 2024 zudem zum Ausdruck kommt, ist – neben dem ideologisch verkärten Körperideal – eine eindimensionale Interpretation der olympischen Idee, die hier zum reinen Disziplin- und Leistungs fetisch verkommt. Dabei sind die zentralen Werte der olympischen Bewegung klar definiert: „Spitzenleistung, Respekt und Freundschaft“.⁴⁹

Der Wert der *Spitzenleistung* steht also nicht isoliert im Kontext der Olympischen Spiele, sondern ist Teil eines Dreiklangs. *Respekt* und *Freundschaft* zollen zentrale Vertreter der AfD aber noch nicht einmal den Spielern des DFB-Teams. Von der „umfassenderen olympischen

46 Robert Claus (2025): „Die AfD nutzt den Sport“. Interview in: Der Tagesspiegel vom 20.2.2025, S.29

47 <https://www.landtag.sachsen-anhalt.de/32-sitzungsperiode#/?accordion=0&accordionPlenar=21&accordionVideo=0>, Zitate nach dem Transkript der Rede.

48 Ebd.

49 Hier zitiert nach dem offiziellen Internetauftritt für die Olympischen Spiele in Paris 2024, vgl. <https://parisjetaime.com/ger/artikel/die-werte-der-olympischen-und-paralympischen-spiele-in-paris-2024-a1651>

Philosophie, die sich für eine friedliche Welt ohne Diskriminierung einsetzt“⁵⁰ ist die Partei auf allen Feldern des Sports offenkundig weit entfernt.

Zwischenfazit

Aus dem bislang dargestellten Material lassen sich die völkisch-nationalistischen, rassistischen und antiliberal-kulturkämpferischen Grundlagen der Sportpolitik der AfD herausarbeiten. Gerade im Urteilsspruch des OVG Münster wird die nochmalige Radikalisierung der Partei klar betont. Deutlich wird entlang dieser Beispiele auch der scharfe Widerspruch zum Wertekanon des DOSB, der exemplarisch jüngst auch hier betont wurde:

„Der Sport in Deutschland steht für Respekt, Fairness und Vielfalt, er steht für Demokratie und Menschenrechte. Daher lehnt der DOSB jegliche Form von Rassismus, Diskriminierung und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit entschieden ab. Wir tolerieren keine rechtsextremen, unmenschlichen Ideologien, welche die massenhafte Ausweisung von Menschen mit Migrationsgeschichte propagieren.“⁵¹

In diesem Sinne argumentiert auch die neue Jugendordnung der dsj, die den Grundsätzen und Werten im Sport unter Paragraf 3 explizit einen eigenen Abschnitt gewidmet hat. Die dsj bekennt sich hier ausdrücklich zur „vorurteilsfreie(n) Begegnung von jungen Menschen im Sport, unabhängig von Nationalität, Migrationsgeschichte, sozialer Herkunft, Religion, Weltanschauung, Alter, Behinderung, Geschlecht, geschlechtlichen Identität und/oder sexueller Orientierung“.⁵² – Konzessionen an die AfD oder gar konkrete Kooperationen würden nicht nur die bisherigen Positionierungen von dsj und DOSB zur bloßen Rhetorik degradieren – sie stünden auch den olympischen Werten entgegen, die zu den Grundlagen der Verbandsarbeit gehören.

Zivilgesellschaftliche Strategien zwischen Anbietung, Skandalisierung und Unterwanderung – Vereine als politische Kampfzone

Trotz der hier festgestellten Unterschiede zwischen DOSB und AfD ist nach wie vor auf mehreren Ebenen eine Strategie der Anbietung an den organisierten Sport und das Vereinsleben feststellbar. Das Agieren von Jörn König wurde bereits ebenso erwähnt wie die vermeintlich neutralen Anträge zur Förderung des Ehrenamts durch die Partei.

Eine zusätzliche Ebene wird in der Studie von Claus und Behn deutlich. Dort wird eine Einschätzung aus einem Expert*innen-Interview zitiert, die von Bedeutung für unser Gutachten ist. Zitat:

„Wir nehmen wahr, dass die AfD versucht, sich als geeigneter Ansprechpartner für die Belange des Sports anzubieten. Dabei geht es oft um das Thema Sportstättenbau. Das ist ein vermeintlich unkritisches Thema. Wer würde schon dem Ausbau der Sportstruktur für den Breitensport widersprechen? Die Partei versucht auf diesem Weg, ihren autoritären völkischen Charakter zu verharmlosen und sich als seriösen Partner zu inszenieren.“⁵³

Die bereits vorgelegten Beispiele untermauern diese Bewertung. Hinzu kommen populistische Positionen, die beispielsweise während der Coronapandemie auf die frühzeitige Öffnung der Sportstätten abzielten – als wäre die Partei die einzige politische Kraft, die ein Interesse an der Wiederherstellung des Kinder- und Jugendsports bzw. Breitensports

50 Ebd.

51 Zitiert nach https://cdn.dosb.de/user_upload/www.dosb.de/uber_uns/Politische_Forderungen_BTW_2021/2024_02_02_Fuer_Sport_mit_Haltung_gegen_rechtsextreme_Ideologien.pdf

52 Siehe hierzu die Jugendordnung der Deutschen Sportjugend (Fassung von 2024), im Internet unter https://static-dsj-de.s3.amazonaws.com/Deutsche_Sportjugend/Jugendordnung_V3_26.10.2024_K.pdf, §3 (2)

53 Claus und Behn, Rechtsextremismus im Sport, a.a.O., S.73

betriebs gehabt hätte.⁵⁴ Die politische Bedeutung der Zivilgesellschaft – zu der auch die Verbände des organisierten Sports wie der DOSB mit seinen rund 28 Millionen Mitgliedern gehören – wurde in Strategiepapieren der AfD schon früh festgehalten:

„Politik in Großstädten wird in der Regel nicht auf der Straße inszeniert, sondern findet in der Bürgergesellschaft statt. Sie findet statt im Geflecht der hunderte(n) und aberhunderte(n) von Organisationen, die eine Großstadt zusammenhalten, von den Kleingärtnern über die Handwerkskammern bis zu Bürgergruppen gegen die Verwahrlosung von Stadtteilen und Sportvereinen. Dort muss sich die (sic!) AfD engagieren und stärker präsent sein.“⁵⁵

Es ist aufgrund der Fokussierung auf die Programm- und Strategieanalyse in diesem Kurzgutachten nicht der Platz, um die konkreten Einflussnahmen auf Vereine in der gebotenen Ausführlichkeit aufzuzeigen.⁵⁶ Allerdings sind einige beispielhafte Schlaglichter geeignet, den oben zitierten Befund zu illustrieren. (Anzuregen ist an dieser Stelle eine umfassende empirische Studie bzw. Dokumentation, die sich den relevanten Fällen einer konkreten Einflussnahme der AfD auf Vereine widmet.)

- Als der Verein Alemannia Aachen im Januar 2024 im Zuge der Demonstrationen gegen die „Remigrationspläne“ der Neuen Rechten und der AfD seine Nicht-Teilnahme an der Aachener Demonstration unter anderem mit dem Satz begründete, man wolle „nicht an der Spaltung der Gesellschaft teilnehmen“, erhielt der Verein gerade über Social Media erhebliche Zustimmung von der AfD und ihrem Umfeld.⁵⁷ Alemannia Aachen geriet stadintern in die Kritik und distanzierte sich schließlich in einer Stellungnahme von dieser Entscheidung.⁵⁸ Das Beispiel zeigt, dass die Partei und ihr Umfeld ein ausgeprägtes Sensorium für inhaltliche Anschlussmöglichkeiten im Sport hat.
- Während der Pandemiebekämpfung setzte die AfD – nach einer anfänglichen Zustimmung zu den Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus – auf eine scharfe Opposition zu den Schließungsmaßnahmen. Anträge im Bundestag wie der am 22. April 2020 eingereichte Antrag „Corona ins Abseits stellen – Sport vor den Auswirkungen der Krise bewahren“ (Drucksache 19/18726)⁵⁹ dienten dazu, die AfD als einzige Interessenvertreterin des Vereinssports darzustellen.
- Im Landkreis Erding nutzte die AfD das Vereinsheim des TSV Erding als Versammlungsort für Parteiveranstaltungen, die Vereinsführung legte kein Veto gegen die Raumvergabe des Pächters an die AfD ein. Die *Süddeutsche Zeitung* berichtete bereits im Frühjahr 2018 über den Fall und zitiert ein Schreiben der AfD an den TSV Erding, in dem diesem für sein „demokratisches freundliches und unparteiisches Verhalten“ gedankt wird. – Der Fall zeigt, wie die AfD schon früh vom Prozess der Normalisierung profitieren konnte.⁶⁰

54 Exemplarisch dazu der am 6.4.2022 eingereichte AfD-Antrag „Öffnung des Vereinssports für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre im Freien ohne Beschränkung während Corona“ (Drucksache 20/1345), Quelle: <https://dserver.bundestag.de/btd/20/013/2001345.pdf>

55 Vgl. das Strategiepapier „Strategie 2019-2025. Die AfD auf dem Weg zur Volkspartei“, Seite 47 (internes Papier der Partei, Stand vom 31.7.2019) – Doppelung im Zitat so im Original.

56 Wolfgang Schröder bietet zusammen mit seinen Mitautor*innen neben theoretischen Überlegungen eine kompakte Übersicht von Beispielen bis hin zum Jahr 2020. Hierzu vor allem das Kapitel „Organisierter Sport und rechte Interventionen“. Vgl. Wolfgang Schröder et al (2020): Bedrängte Zivilgesellschaft von rechts. Interventionsversuche und Reaktionsmuster. (OBS-Arbeitsheft 102), S.75ff. Im Internet unter: https://www.otto-brenner-stiftung.de/fileadmin/user_data/stiftung/02_Wissenschaftsportal/03_Publikationen/AH102_Rechtspopulismus.pdf

57 <https://www.aachener-zeitung.de/sport/fussball/alemannia-aachen/das-echo-hallt-am-tivoli-nach.-der-verein-rudert-zurueck/7707626.html>

58 <https://www.alemannia-aachen.de/aktuelles/nachrichten/details/Statement-nach-dem-Posting-zum-Thema-Demonstrationen-gegen-Rechts--26207F/>

59 AfD-Antrag „Corona ins Abseits stellen – Sport vor den Auswirkungen der Krise bewahren“, Quelle: <https://dserver.bundestag.de/btd/19/187/1918726.pdf>

60 <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/erding/erding-tsv-vereinsheim-ist-afd-stammlokal-1.3858713>

- Die AfD-Fraktion Leipzig legte 2023 eine Broschüre zum Thema „Sport in Leipzig“ vor, die mit vermeintlichen Konsensforderungen („Sportvereine adäquat fördern“ etc. pp.) aufwartet, gleichzeitig aber auch eindeutig einen Aufnahmestopp von Geflüchteten in Sporthallen fordert. Auf diesem Wege kommt die AfD vermittelt über die lokale Sportpolitik zu ihrem Kernthema – der Migration und ihrer Zurückdrängung.⁶¹

- Ebenfalls auf Konsens ausgerichtet ist die Forderung der AfD Hamburg, eine verbindliche Regelung für Sportflächen und deren Modernisierung einzuführen.⁶² Mit derlei unverfänglichen Forderungen soll der Prozess der Normalisierung der Partei fortgeführt werden, die AfD präsentiert sich so als unverfänglicher Bündnispartner.

- Im Landkreis Sonneberg in Thüringen war dieser Prozess der Normalisierung auf unauffällige Art zu beobachten. Dort nahm der AfD-Landrat Robert Sesselmann die Sportlerehrung 2024 vor, die offizielle Seite des Landkreises berichtete darüber mit einer knappen Mitteilung.⁶³ Sesselmann ist nicht nur kommunaler Funktionsträger, sondern seit 2018 auch Beisitzer im Vorstand der AfD Thüringen, die vom dortigen Landesamt für Verfassungsschutz als erwiesen rechtsextrem eingestuft wird.⁶⁴

• Fazit & Handlungsempfehlungen

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die AfD aufgrund ihrer recht dünnen Materiallage sportpolitisch im konkreten Sinne kaum neue Ansätze zu bieten hat, den Sport mitunter aber als publikumswirksames Agitationsfeld sowie als Normalisierungsverstärker nutzt. Sie wendet dies als Strategien an – auch im Sinne der von Christian Gaum festgestellten „politischen Instrumentalisierung des Sports“.⁶⁵ Eine Ausnahme bildet hier der Landesverband Thüringen, der die sportpolitischen Dimensionen über die SpTh hinaus vor Ort konkretisiert. Und gerade beim Thema Fußball präsentiert sich die AfD im Rahmen ihrer Agitation gegen das DFB-Team der Männer als Partei der extremen Rechten auch im Sport. Der Verweis auf Alice Weidel zeigt zwar, dass hier dauerhaft mindestens der Tonfall gedimmt werden könnte – davon ist aber bestenfalls in Nuancen auszugehen.

Darüber hinaus werden in der Praxis zwei durchaus unterschiedliche Prozesse deutlich, die allerdings im Zusammenhang analysiert werden müssen:

Einerseits präsentiert sich die AfD gerade im Bundestag oftmals mit einer *Strategie der Anbiederung*, die unter Rekurs auf zustimmungsfähige Allgemeinplätze im Sport auf eine *Normalisierung* der Beziehungen zur Partei abzielt. Zu diesem Prozess gehört auch die angestrebte Unterwanderung der Zivilgesellschaft, zu deren umfassenden Analyse weitere empirische Belege notwendig sind.

Andererseits zeigt sich eine *Strategie der Skandalisierung*, die immer dann vollzogen wird, wenn Verbände wie der DOSB oder die dsj ihren Wertekanon nicht nur in Sonntagsreden oder Deklarationen, sondern anhand von konkreten Konfliktfällen verteidigen. Claus und Behn fassen in ihrer Studie treffend zusammen:

„Die AfD wiederum agiert mit einer komplexen Strategie. Vorrangig versucht die Partei über Forderungen im Bereich des Erhalts und Ausbaus von Sportstätten sich als Unterstützer und Ansprechpartner für Sportvereine und -verbände zu etablieren. Gleichzeitig versucht sie damit, ihr integrations- und inklusionsfeindliches Menschenbild zu verschleiern, welches die Partei doch stark vom Wertekanon der Sportverbände unterscheidet.“⁶⁶

61 <https://afdfraktion-leipzig.de/wp-content/uploads/2023/09/Sport-Druckausgabequalitaet-Einzelseiten.pdf>

62 <https://afd-fraktion-hamburg.de/2020/10/21/afd-fraktion-fordert-verbindliche-regelung-fuer-sportflaechen-ehle-bracht-hamburg-muss-attraktive-sportstadt-sein/>

63 <https://www.kreis-sonneberg.de/aktuelles/sportlerehrung-2024/>

64 Beispielhaft für diese Einschätzung der Landesbehörde des VS: https://innen.thueringen.de/fileadmin/Verfassungsschutz/VS_B_2021.pdf, S.17ff.

65 Gaum, Die AfD und die Werte des Sports. Eine unheimliche Allianz?, a.a.O., S.15

66 Claus und Behn, Rechtsextremismus im Sport, a.a.O., S.80

Dieser Befund deckt sich im Kern mit der hier vorgelegten Analyse. Zudem sind die Differenzen zum Wertekanon von dsj oder DOSB erheblich – eine Kooperation mit der AfD käme auf dieser Grundlage einer Selbstdemontage gleich.

Allerdings muss an dieser Stelle klar betont werden, dass eine Abgrenzung auf kommunaler Ebene noch schwieriger sein wird als zuvor. Im Jahr 2025 stellt sich die Frage, wie auf die AfD reagiert werden soll, noch einmal schärfer als 2019. Zusammen mit der Radikalisierung der Partei verläuft ein bislang beispielloser Erfolg der AfD, wie er zuletzt bei den Landtagswahlen in Thüringen und Sachsen oder jüngst der Bundestagswahl 2025 zum Ausdruck kam. Auf Grundlage dieser Kräfteverhältnisse wird die AfD mit neuem Selbstbewusstsein auf die Verbände zugehen wollen.

Vor diesem Hintergrund empfiehlt sich:

- a) Eine Weiterführung der ebenso klaren wie sachlichen Auseinandersetzung mit der Strategie und den Inhalten der AfD. Diese kann aber nicht neutral verlaufen, sondern muss immer auf den völkisch-nationalistischen Kern der Programmatik, parallel dazu muss auf mehreren Ebenen (bspw. Kampagnen via Social Media oder bildungsbezogene Veranstaltungen in den Verbänden) Aufklärungsarbeit geleistet werden. Da die AfD immer auch auf die Reaktionen ihrer Antipoden setzt, muss die Auseinandersetzung selbstredend nicht moralisierend, sondern sachlich geführt werden.

Das Programm der AfD richtet sich gegen zentrale Grundlagen des organisierten Sports – und auch gegen die Leitbilder von DFB, DFL oder Fifa. Auch hier kann die AfD nach wie vor nicht als normaler Kooperationspartner in Betracht gezogen werden. Nicht zu empfehlen ist aus grundsätzlichen Erwägungen jedoch der (rechtlich ohnehin problematische) Ausschluss von AfD-Mitgliedern aus Fußball- bzw. Sportvereinen. Zum einen könnte die AfD hier den Zensurvorwurf anbringen – zum anderen würde ein solches Vorgehen die Zuständigkeiten der Verbände und Vereine überdehnen. Darüber hinaus sind die damit verbundenen rechtlichen Fragen für Vereine kaum zu klären, zumal der organisierte Sport nicht all jene Probleme lösen kann, die in die Vereine und Verbände hineinwirken, dort aber nicht verursacht wurden. Und gerade der DOSB ist ob seiner Bezugnahme auf die parteipolitische Neutralität in einer anderen Rolle als etwa der DJK Sportverband e.V. Dieser hatte vor der BTW 2025 einen dezidierten Wahlauf Ruf veröffentlicht, in dem die „Unvereinbarkeit von AfD und DJK-Werten“ festgestellt wurde.⁶⁷ Als explizit religiöse und weltanschaulich fundierte christliche Organisation – und damit Tendenzverband – hat der DJK andere Möglichkeiten der öffentlichen Intervention als etwa dsj oder DOSB.

Sehr gut begründet werden kann hingegen auch von dsj oder DOSB der Widerspruch zwischen Verbandspositionen und Parteiprogramm, wenn führende Repräsentant*innen der AfD öffentliche Ämter einnehmen wollen. Hier ist schlicht auf die Differenz zwischen dem Wertekanon der Vereine und Verbände und der Programmatik der AfD zu verweisen. Denn wer als Mitglied oder gar lokaler Funktionär grundsätzlich gegen die integrationspolitischen Grundsätze bzw. den Wertkanon der Verbände opponiert, kann diese nicht glaubwürdig nach außen vertreten. Auch Nolte und Bechtel kommen in ihrem rechtswissenschaftlichen Gutachten zum vereinsschädigenden Verhalten zu einem klaren Urteil:

67 Quelle: <https://djk-drs.de/waehlen-fuer-eine-demokratische-solidarische-und-weltoffene-gesellschaft>

„Mit der Förderung des Sports verbunden sind vielmehr auch weitere gesellschafts-politische Zwecke. Hierzu gehören insbesondere die Ablehnung von Rassismus, Diskriminierung und Gewalt. Diesen Zwecken widerspricht rassistisches, diskriminierendes oder gewalttätiges Verhalten eines Mitglieds diametral. In diesen Fällen liegt ein vereins- bzw. verbandsschädigendes Verhalten vor.“⁶⁸

Das Gutachten der Kölner Sporthochschule bietet zudem zahlreiche Hinweise auf die Unvereinbarkeit zwischen der extremen Rechten und den Sportverbänden, zugleich finden sich hier auch rechtssichere Hinweise, die über die Fragestellung dieses Gutachtens hinausgehen.

- b) Zu stärken sind zudem die vielfältigen Möglichkeiten der demokratischen Sportarbeit, die von dsj oder DOSB getragen werden oder darüber hinaus existieren. Vom „Lernort Stadion“ über die erinnerungspolitische Arbeit von Fußballfans⁶⁹ bis hin zu wichtigen Projekten wie die auch in Kooperation mit den Landessportbünden durchgeführten Z:T-Projekte („Zusammenarbeit durch Teilhabe“) existiert eine Vielzahl von Anlaufstellen, die das normative Fundament des organisierten Sports praktisch stärken.⁷⁰ In Vereinen wie dem FC Bayern München oder dem 1. FC Nürnberg waren zudem vor allem die Fans aktive Akteure der Erinnerungspolitik – und standen und stehen somit eindeutig gegen die Losung von der „erinnerungspolitischen Wende um 180 Grad“, die Björn Höcke der Bundesrepublik anempfohlen hat. – Diese Projekte schaffen ein Gegengewicht zum Geschichtsrevisionismus eines Maximilian Krah oder Höcke; im Rahmen einer Kooperation mit den o.g. Projekten und Vereinen sind weitere Förderungen sowie die Schaffung von Synergien sinnvoll.
- c) Es gilt weiterhin, AfD-affine Mitglieder in den Vereinen mit den konkreten Widersprüchen zu den Leitlinien der Vereine und Verbände zu konfrontieren, ohne die AfD-nahe Klientel unmittelbar zu sanktionieren und damit in die – für das Milieu des Rechtspopulismus bzw. der extremen Rechten so wichtige – Opferrolle zu drängen. Wichtig ist hier eine Strategie, die zugleich auf Dialog (mit den AfD-affinen Vereinsmitgliedern) und Konfrontation (mit den extrem rechten Funktionären) setzt.

Sinnvoll ist auch eine Positionierung des organisierten Sports, die über die wichtigen Kategorien des Leistungssports oder des Medaillenspiegels hinaus weiterhin die demokratischen Werte hervorhebt. Es ist zu betonen, dass der organisierte Sport über die nationalen und internationalen Wettbewerbe hinaus immer auch den *gemeinnützigen* Sport repräsentiert – und ob seiner Gemeinnützigkeit eben elementarer und gestaltender Teil der demokratischen (Zivil-)Gesellschaft ist. Und auch aus der – gerade aus historischen Gründen – proklamierten Überparteilichkeit bzw. aus dem Postulat der parteipolitischen Neutralität folgt keineswegs passives Agieren, sondern die Verteidigung demokratischer Werte – dies haben dsj und DOSB in der Vergangenheit gezeigt. Die Verbände des organisierten Sports sind in diesem Sinne zwar *überparteilich, aber nicht neutral!* Die demokratischen und humanistischen Werte des Grundgesetzes gelten selbstredend auch im Sport. Und die – auch international stets umkämpften – Werte des Sports sind weiter das Leitbild.

Insgesamt zeigen unsere aktuellen Analysen, dass auch 2025 die Schnittstellen für eine Zusammenarbeit mit der AfD nicht nur denkbar gering sind, sondern sich eine Kooperation in entscheidenden Fällen eindeutig ausschließt – gerade dann, wenn die von dsj und DOSB postulierten demokratischen Werte des Sports in das Zentrum des Handelns gestellt werden.

⁶⁸ Martin Nolte, Caroline Bechtel, Vereinsschädigendes Verhalten. Ein rechtswissenschaftliches Gutachten, a.a.O. S.63f.

⁶⁹ Siehe zum Beispiel: <https://www.niewieder.info/>

⁷⁰ Siehe zum Beispiel: <https://www.dsj.de/news/zt-sportprojekte-im-dreitaegigen-austausch-zu-aktuellen-entwicklungen>